Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 98 (1961)
Heft: 98

Artikel: Jahresversammlung in Konstanz
Autor: Schoop, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585613

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung in Konstanz

Samstag, den 23. September 1961

Der Gedanke, die diesjährige Jahresversammlung ins nahe Ausland zu verlegen, fand bei den Mitgliedern des Historischen Vereins Anklang. An einem strahlenden, warmen Herbstnachmittag trafen am Bahnhof Konstanz über siebzig Geschichtsfreunde ein, die vorerst in zwei Gruppen abwechselnd das *Münster* und das *Rosgartenmuseum* besichtigten. Der aus Beuron hergereiste Direktor *Pater Eschweiler* wußte beim Gang durch einige Teile des Konstanzer Münsters die kunstgeschichtliche Deutung so ausgezeichnet mit der rechts- und kirchengeschichtlichen zu verbinden, daß auch den kundigen Zuhörern manche neue Gesichtspunkte klar wurden. Die genußreiche, lebhafte Führung begann beim Portal, in der gotischen Halle sub turri, wo die Schnitzereien Nikolaus van Leydens (aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts) den profanen Rechtsraum vom Sakralraum der Kirche, die weltliche von der göttlichen Gerechtigkeit trennt. Dort weist der Löwenkopf mit dem Ring alles ab, was nicht in die Kirche gehört, und unterstellt den Verfolgten, der die Hand an den Ring legt, der geistlichen Gerichtsbarkeit. Der Blick ins Mittelschiff des Münsters leitet zur Baugeschichte über, die durchaus rätselhaft bleibt, weil viele Urkunden verlorengingen. Den ältesten Teil, die Krypta, hat man mehrmals schon der vorkarolingischen oder karolingischen Zeit zuweisen wollen, doch belegen die Untersuchungen, daß keine gültigen Beweise dafür angeführt werden können, und die neuesten Darstellungen (so von J. Hecht oder A. Knoepfli in der großartigen Bodensee-Kunstgeschichte) bleiben bei der Auffassung, die den ersten Bau der ottonischen Zeit zuschreibt. Das breite romanische Mittelschiff mit seinen sechzehn wuchtigen Monolithsäulen aus Rorschacher Sandstein stammt aus den Jahren um 1060. Seine eigenartigen achteckigen Schildkapitelle und die Arkadenbogen erinnern an das Stift zu Goslar, wo der Bischof Rumold herkam. Den gotischen Seitenschiffen werden Kapellen der Bürgerfamilien oder Zünfte von Konstanz angeschlossen. Im Thomaschor wirkt der imposante Altar Christoph Daniel Schencks etwas zu gewaltig; die Wendeltreppe links, der Schnegg, ist in ihrer kunstvollen Unbekümmertheit den berühm-

ten Treppen an der Loire, etwa des Schlosses von Blois, nachgebildet. In der Krypta, wo die Gebeine des Welfenbischofs Konrad des Heiligen ruhen, erscheinen die Säulenkapitelle doch wieder älter als ottonisch. Daß der kundige Führer mit besonderem Nachdruck auf das Bild Pater Gabriel Wügers in der Konradkapelle aufmerksam machte, ist begreiflich, stammt der Begründer der Beuroner Kunstschule doch aus Steckborn. Die Führung endigte im östlich angebauten zwölfeckigen Zentralbau mit dem eigenartigen Mittelgrab, das mit seinen Figuren aus der Heilsgeschichte ein Werk der Mainzer Künstler ist. Ob der seltsame Bau den Osterspielen diente, wie Professor Eschweiler meinte? Eigentümlich ist am Konstanzer Münster auch der Kreuzgang auf der Nordseite, der aber nur noch fragmentarisch vorhanden ist.

Die Führung im Rosgartenmuseum besorgte *Frau von Blanckenhagen* mit ebenso großer Kompetenz wie Liebe zur Sache. Das ursprünglich den Metzgern gehörende mittelalterliche Zunfthaus ist gut erhalten, der Zunftsaal von 1454 mit seiner leicht gewölbten Balkendecke besonders. Er dient zur thematischen Schaustellung von Dokumenten zur Konstanzer Geschichte; Urkunden, Münzen, Druckschriften liegen da ausgebreitet. Speziell interessiert den Thurgauer Besucher die Güttinger Gerichtsscheibe von 1630, unter den Urkunden ein Brief des Rats der Stadt Konstanz an Bruder Klaus von der Flüe (1482) mit der Bitte, er solle sich im Streit der Stadt mit den Eidgenossen um das Landgericht Thurgau für das Recht einsetzen, samt der Antwort des heiligen Mannes, er werde für das Recht beten. Nach den Zeugnissen aus der Konzilszeit, der Reformation, des Dreißigjährigen Krieges fand auch die Wappenrolle der Zunft zur Katz gebührende Aufmerksamkeit. Die übrigen Räume des Museums beherbergen Kunstwerke aus den Blütezeiten der Bodenseekunst in einer klugen Auswahl, die von der Konservatorin der Sammlung mit treffenden Bemerkungen erläutert wurden.

Zur *Geschäftssitzung* des Vereins im Hotel «Barbarossa» hatten nach der Fülle der Eindrücke nicht mehr alle Mitglieder Lust, immerhin durfte Dr. Bruno Meyer noch sechsundvierzig Unentwegte begrüßen. Jahresbericht und Jahresrechnung, die diesem Heft beigegeben sind, wurden ohne Diskussion genehmigt. Der Vorstand stellte Antrag, es sei durch eine kleine Statutenänderung die Zahl der Vorstandsmitglieder, statt sie wie bisher auf sieben zu beschränken, auf sieben bis neun festzusetzen. Damit könnte eine bessere Vertretung der Geschichtsfreunde außerhalb Frauenfelds gewährleistet werden. Auch dieser Antrag fand ohne Gegenstimme Annahme. Der bisherige Vorstand mit Dr. Bruno Meyer, Dr. Ernst Bucher, Dr. Egon Isler, Joseph Sager, Dr. Albert Schoop und Pfarrer Alfred Vögeli wurde einstimmig wiedergewählt, als neues Mitglied Apotheker Dr. Walter Kreyenbühl in Arbon vorgeschlagen und gewählt.

Albert Schoop